

pfarrkirche in Linz. Die neugegründete Ges. der Musikfreunde in Linz übertrug ihm 1821 das Ehrenamt eines „Leiters am Klavier“ und 1823 den Gesangsunterricht. Ab 1812 wirkte S. – mit Unterbrechungen – auch als Kapellmeister am Landestheater, als Dirigent der Ballmusik im Redoutensaal und ab 1839, nach dem Tod von Glögg, als provisor. Dom- und Stadtpfarrkapellmeister mit nachhaltigem Erfolg für das Linzer Musikleben. In seinen zu seiner Zeit in Österr. und Süddeutschland weitverbreiteten kirchenmusikal. Werken bemühte er sich bes. um die sog. Landmesse, die durch kleine Besetzung, einfache Stimmführung und volksnahe Ausdrucksweise charakterisiert ist. S.s Kirchenmusik wurde später vom Caecilianismus vollständig abgelehnt (1887 Verbot für die Diözese Linz) und wird gegenwärtig nur noch selten aufgef.

W.: Praeludium für die hl. Weihnachtszeit, in: 6 Pastoralstücke für Orgel, hrsg. von O. Biba (= Diletto musicale 654), (1973) (mit biograph. Vorwort); Blasmusik; Bühnenswerke; Chöre; Kammermusik; Kantaten; zahlreiche Kirchenmusik aller Art; Sinfonien; Tänze. – Publ.: Neue theoret. und pract. Violinschule. ... Auszug aus der ... Violin Schule von Mozart, o. J.; Theoret.-pract. Choral-Lehre, o. J.

L.: *Linzer Volksbl.* vom 20. 11. 1932; *Allg. Musikal. Anzeiger* 1, 1829, S. 85ff.; 162; *Musical-Bl. (Linz)* 2, 1840, S. 16f., 26f.; *Allg. Wr. Musik-Ztg.* vom 19. 6. 1841; *Linzer Diöcesanbl.*, 1887, n. 4; Th. Schmid, in: *Stimmen aus Maria Laach* 49, 1895, S. 276; O. Wessely, in: *Die Musik* 35, 1942, S. 17; ders., in: *Jb. der Stadt Linz* 1953, 1954, *passim*; ders., ebenda 1954, 1955, S. 210ff., 216ff.; H. Wimmer, in: *Oberösterr. Heimatbl.* 13, 1959, s. Reg.; A. Scharnagl, in: *Straubinger Kal.*, 1979, S. 76ff.; F. Feichtinger, in: *Oberösterr. Heimatbl.* 43, 1989, S. 217f.; Eitner: *Fétis* (s. S. Joseph Bernard); Kosch, *Theaterlex.*; Krackowizer; LThK, 1. Aufl.; Mendel-Reissmann (s. S. Joseph Bernhard); MGG; Schilling (s. S. Joseph Bernhard); Wurzbach; H. Börsstein, *75 Jahre in der Alten und Neuen Welt* 1, 1881, S. 223f.; K. Weimann, *Geschichte der Kirchenmusik ... 2. Aufl.* 1913, S. 245; A. Keller, *Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster*, 1956, s. Reg.; *Geschichte der kath. Kirchenmusik*, hrsg. von K. G. Fellerer, 2, 1976, s. Reg.; *Mitt. G. Wacha*, Linz. (F. Zamazal)

Schiedermayr Johann Bapt. d. J., Seelsorger. * Linz, 6. 6. 1807; † Linz, 16. 4. 1878. Sohn des Vorigen, Bruder des Folgenden; kam nach der Priesterweihe (1830) zur weiteren Ausbildung an das Frintheum in Wien. 1834/35 wirkte er in Linz als Chorvikar; 1835 Dr. theol. 1836–40 war er Vizedir. des Linzer Priesterseminars. 1840 berief ihn K. Ferdinand I. (s. d.) als Hofkaplan und Spiritualdir. des Frintheums nach Wien. 1844 wurde S. Mitgl. des Domkapitels und Dir. des bischöflichen Priesterseminars in Linz. 1848 gab er den entscheidenden Impuls zur Gründung des Linzer Katholikenver., dessen Gründungsvermgl. er leitete und dem Vertreter sämtlicher Bevölkerungsschichten angehörten.

1848 initiierte er auch die Gründung der bald sehr angesehenen „Theologisch-praktischen Quartalschrift“ und wurde deren erster Red. Daneben engagierte er sich im sozialen Bereich und war maßgeblich an der Errichtung des Kath. Waisenhauses des Vinzenzver. in Linz beteiligt. 1845–53 und 1865–74 wirkte S. als Regens des Priesterseminars. 1853 wurde er Administrator der Linzer Stadtpfarre, 1859/60 Pfarrprovisor, 1860 Domdechant und Schuldistriktsaufseher im Stadt- und Landdekanat Linz, 1865 päpstlicher Kämmerer, 1874 Dompropst. S. war engster Mitarbeiter Bischof Rudigiers (s. d.), vor allem bei der Planung des Neuen Doms in Linz. Er gehörte auch zu den Gründern des Kath. Casinos, welches in der Affäre um die Beschlagnahme des Rudigier-Hirtenbriefes von 1868 über die antikirchlichen Maigesetze als Gegenaktion der Katholiken ins Leben gerufen wurde. S. ist mit dem Erwachen und Erstarben des kath. Bewußtseins in OÖ auf das engste verbunden. Er stand am Anfang und an der Spitze fast aller maßgeblichen kath. Organisationen dieser überwiegend vom Liberalismus bestimmten Zeit.

W.: Abbh. in *Theolog.-prakt. Quartalschrift*; usw. Red. und Hrsg.: *Theolog.-prakt. Quartalschrift* 1–2, 1848–49.

L.: *Linzer Volksbl.* vom 18. und 19. 4. 1878 und 26. 9. 1885; J. Oberhumer, in: *Theolog.-prakt. Quartalschrift* 100, 1952, S. 8ff.; F. Feichtinger, in: *Oberösterr. Heimatbl.* 43, 1989, S. 218, 229ff.; Krackowizer; L. Guppenberger, *Bibliographie des Clerus der Diözese Linz ... 1785–1893*, 1893; F. Pesendorfer, *Das Domkapitel in Linz*, 1929, s. Reg., bes. S. 66f.; H. Slapnicka, *Christlichsoziale in OÖ (= Beitr. zur Zeitgeschichte OÖ 10)*, 1984, S. 10f., 405f.; ders., in: *Die Bischöfe von Linz*, hrsg. von R. Zinnhobler, 1985, S. 106, 112, 122f.; P. Gradauer, in: *Recht im Dienste des Menschen*, hrsg. von K. Lüdicke u. a., 1986, S. 113; Bischof F. J. Rudigier und seine Zeit, hrsg. von R. Zinnhobler u. a., 1987, s. Reg. (H. Slapnicka)

Schiedermayr Karl, Mediziner und Botaniker. * Linz, 3. 11. 1818; † Kirchdorf a. d. Krems (OÖ), 29. 10. 1895. Sohn des Komponisten und Organisten Johann Bapt. S. d. Ä. (s. d.), Bruder des Vorigen; nach Absolv. des Stiftsgymn. Kremsmünster, wo M. Koller (s. d.) sein Interesse für die Naturwiss. geweckt hatte, stud. er 1837–41 Med. an der Univ. Wien, 1843 Dr. med. und Mag. obstet., 1844 Dr. chir. Nach kurzer Spitalspraxis im Allg. Krankenhaus in Wien kehrte er 1845 nach Linz zurück und war als Armenarzt sowie am Blinden- und Taubstummeninst. tätig; 1849 übersiedelte er nach Kirchdorf und wirkte dort 1853–71 als provisor. Bez.Arzt, wurde 1871 Bez.-Arzt der polit. Bez. Kirchdorf und Steyr, 1874 für Linz und Perg mit dem Sitz in Linz, 1875 Statthaltereirat und Landessanitätsreferent für OÖ; 1890 i. R. S., der sich